

## Zur 300. Wiener Vorlesung

30. XI. 1928

Hochverehrter Herr Karl Kraus!

Lassen Sie mich als den nicht beauftragten Sprecher der Inselwelt, wie Sie uns anlässlich der 200. Wiener Vorlesung nannten, Ihnen zu dem festlichen Anlass der 300. den unauslöschlichen Dank der Inselbewohner aussprechen. Nicht beauftragt bin ich, aber - wie oft - inmitten der lodernden Begeisterung gestanden, die wie eine heisse Welle aus zu tiefst erschütterten Herzen, eine Welle des Dankes, zu Ihnen zurückflutete für die im Augenblick des Empfangens unermessenen und wahrhaft unermesslichen Gaben, die wir immer aufs neue von Ihnen empfangen.

Wie könnte ich Worte finden, die Ihnen mit der Klarheit, die nur Ihrem Worte eignet sagen, was uns die geistigen Erlebnisse dieser Abende bedeuten! Wie oft hat Ihre Stimme uns Ihr gedrucktes Wort ganz neu erschlossen, wie oft eine Athempause, ein Ton, ein Blick, aus längst bekannten Sätzen neue Rosen erblühen gemacht! <sup>Schmuck!</sup> Wie oft hat sie vor unserem inneren Auge mit unerhörter Bildnerkraft eine Fülle von Personen, nein, Menschen erstehen lassen und uns mit allen unseren Sinnen der Umwelt entrückt in Ihr Theater der Dichtung! Wie hat diese Stimme uns zu fassungslosem Schmerz hingerrissen und unsere Thränen über Leid der Menschenkreatur gelöst! Wie hat sie uns das kostbare Gut der Deutschen Sprache achten und lieben gelehrt, wie hat sie den Schmerz des Lebens in der glückseligen Heiterkeit Offenbachscher Träume aufgelöst!

Und Abende, an denen nach Ihrem Wort " nichts als die Verzweiflung an der umgebenden Schmach und Lüge laut wird" ? Von Ihrem armen Herzen für uns alle erlitten, von Ihrem Wort erfasst und in die Formen Ihrer Sätze gegoßen sind diese Schrecken der Umwelt gleichsam für uns leichter geworden. Nie haben wir die Hoffnung ganz verloren, da Ihre Flamme uns leuchtet!

Dafür können wir nur danken und danken!

Aber eben darin, dass wir uns immer aufs neue erlösen lassen durch Sie und nur danken können, nichts als danken, liegt auch unsere S c h u l d gegen Sie. Was haben wir getan, während Sie allein standen gegen die Umwelt aus Schmach und Lüge? Wir haben n i c h t s g e t a n . Wir haben gehört und geklatscht und geschwiegen. Sind wir wert, das geistige Wien zu heißen, wie Sie Ihre Insel anlässlich der 200. Wiener Vorlesung nannten, oder trifft uns nicht vielmehr der bittere Nachsatz: " wenn es überhaupt ein geistiges Wien **gibt** "? Welch ein Weg des Leidens liegt noch zwischen dieser Anrede am 1. Jänner 1925 und der erschütternden Klage über die Unw~~irksam~~ksamkeit des Geistigen, erhoben in Ihrer Rede am 13. Jänner dieses Jahres!

Von dieser Schuld rettet uns allein die T a t . Nicht länger dürfen wir, geschützt durch unsere Namenlosigkeit in einem Auditorium, in unserer bürgerlichen Existenz verharren, Sie allein für uns und für eine letzte Hoffnung auf die Zukunft eines geistigen Wien kämpfen lassend, ohne uns irg~~end~~end einer Gefahr auszusetzen. Nicht dürfen wir mit Ihnen die Unwirksamkeit des Wortes beklagen, solange wir selbst unbewegt bleiben von Ihrem sittlichen Beispiel. Die Insel des geistigen Wien, wenn

es sie gibt, sie hebe sich allen sichtbar aus den sie umgebenden Fluten der Schmach und der Lüge!

Wir Hörer Ihres Wortes, die wir uns gefunden haben in dem unerhörten Erlebnis dieser Abende, die wir in Ihnen die höchste, nein, die einzige sittliche Instanz unserer Zeit erkennen, denen Sie der letzte Bewahrer und Erneuerer versinkender Schätze des Geistes, der letzte Mahner und Warner vor der völligen Entgeistung sind, wir wollen wenigstens versuchen und trotz aller sicheren Misserfolge immer wieder versuchen, auch andere den Weg zu führen, den uns ein gütiges Geschick finden liess, andere Teil haben zu lassen an den einzigen Freuden und Erlösungen dieser Stunden. Wir wollen den Stolz, uns zu Ihnen bekennen zu dürfen nicht länger in uns verschlossen halten, sondern für Ihr Wort soweit wir es begreifen überall und gegen jeden mit dem Einsatz unserer eigenen Person und wo es sein kann, auch öffentlich eintreten. So wollen wir nach Ihrem edlen Beispiel zu leben und im Masse unsererer Kräfte zu wirken trachten.

Das sei unser Dank an Karl Kraus!

Karl Kraus